

# Das Konzept der Verhältnisprävention aus systemtheoretischer Perspektive

Prof. Dr. Martin Hafen  
*Institut für Sozialmanagement,  
Sozialpolitik und Prävention*  
martin.hafen@hslu.ch



*Fachgruppe Prävention des Fachverbands Sucht – Fachgruppentreffen vom 13. Juni 2017  
in Luzern*

# Ausgangslage

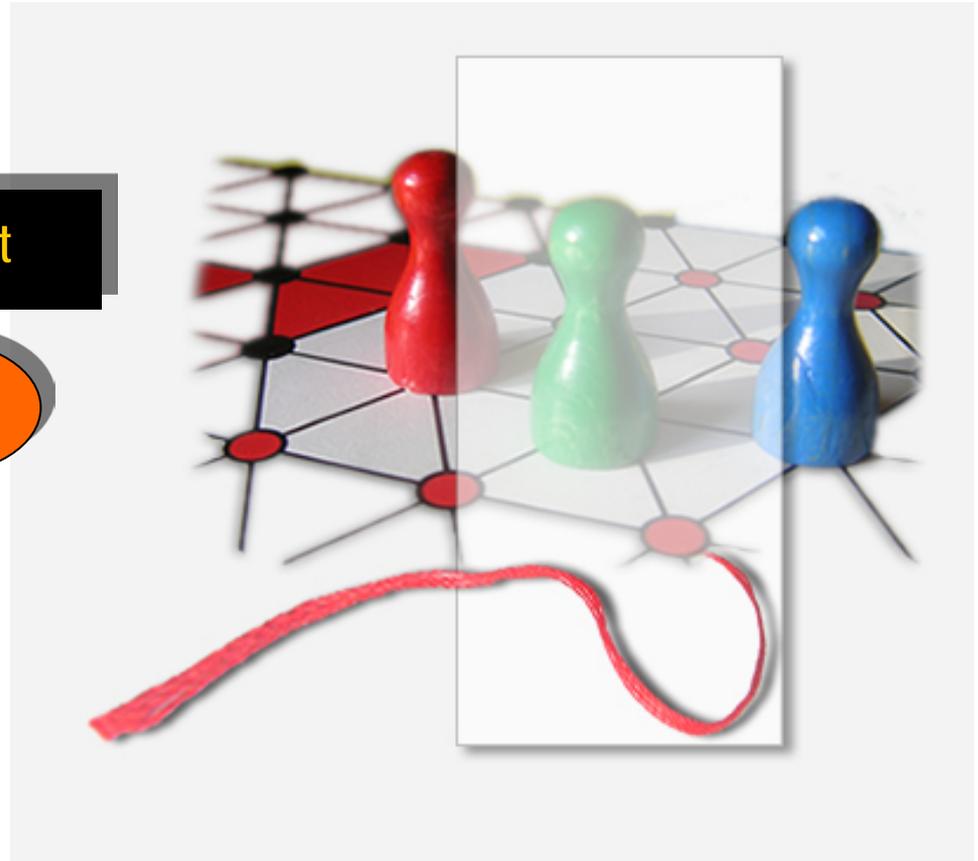
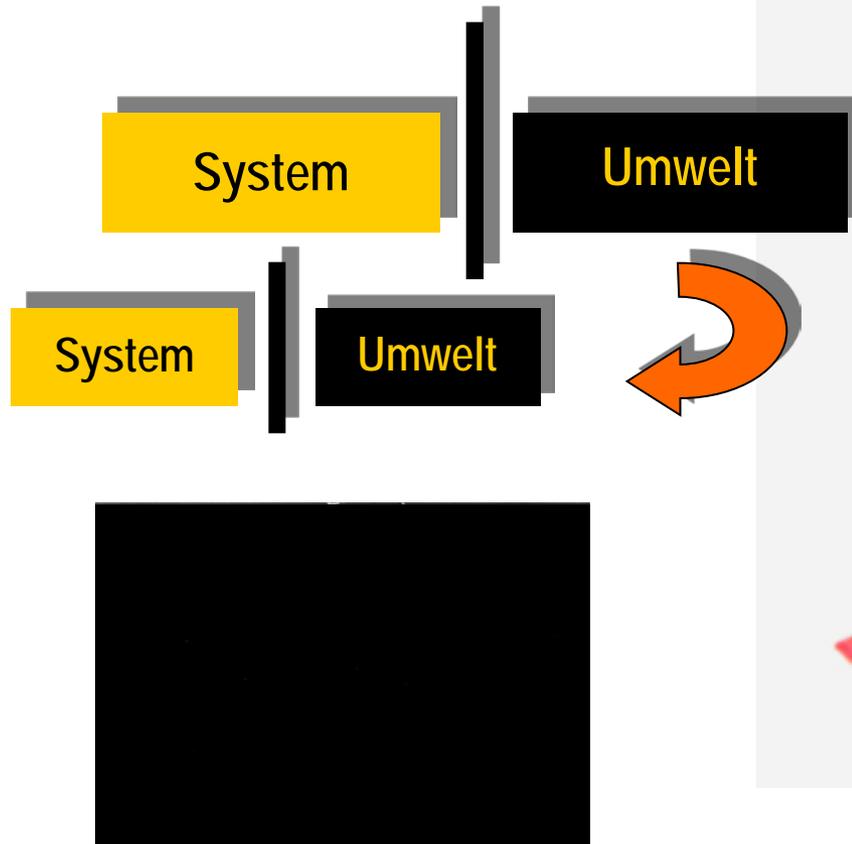
Verhaltensprävention und Verhältnisprävention

Individuums- und Setting-Orientierung



# Was ist ein System?

## Das System als Differenz



## Die Trennung der Systemebenen

Trennung Kommunikation/Psyché/Körper

Information wird nicht übertragen



„Was ich gesagt habe, weiss ich erst, wenn ich die Antwort kenne“  
*Norbert Wiener*

# Wie unterscheiden und entwickeln sich Systeme?

Strukturen als Möglichkeitsspielräume

Das Prinzip der Selbstorganisation

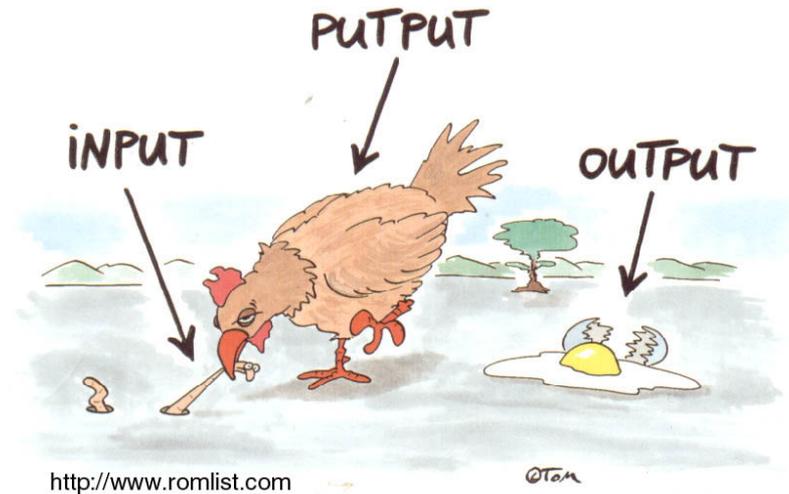
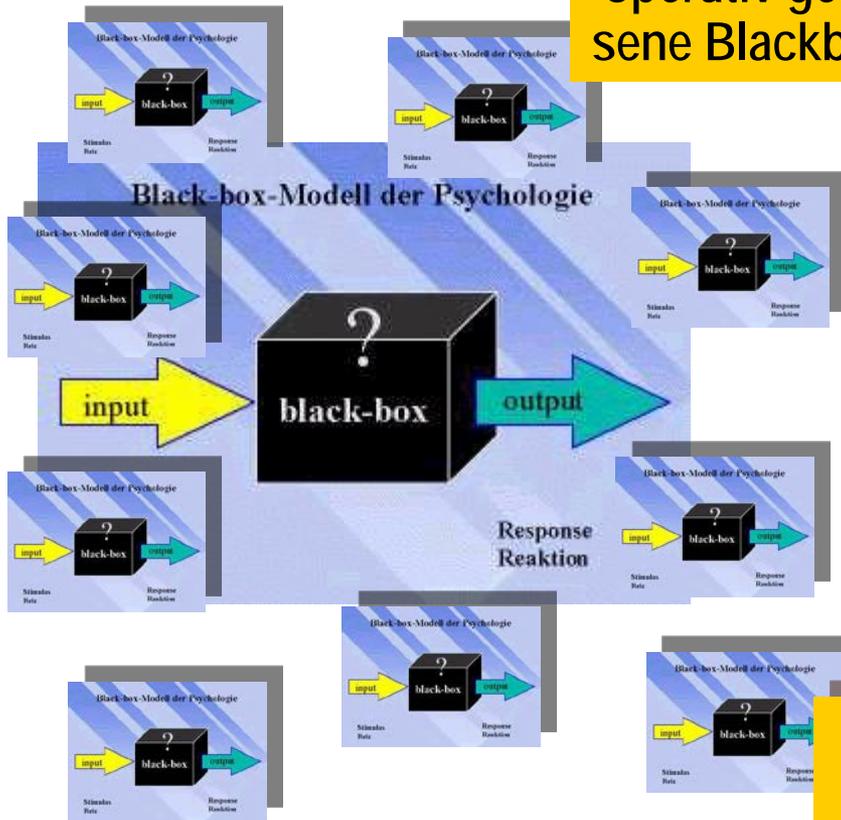
offen und geschlossen zugleich



# Was heisst Intervention unter diesen Bedingungen

Zielsysteme als operativ geschlossene Blackboxes ...

Unsicherer Interventionserfolg



... unter Blackboxes

## Der Mensch in der Kommunikation

Person und soziale Adresse

Inklusion und Exklusion



# Die Systemreferenz der Verhältnisprävention

Im Fokus: soziale Systeme

soziale und physikalisch-materielle  
Risiko- und Schutzfaktoren

Verhältnisprävention vs. Verhaltensprävention im Kontext des Sozialsystems

Interventionsebene vs. 'Endzielgruppe'



## Im Fokus: Funktionssysteme

Funktionale Differenzierung

Die Eigenlogik der Systeme

Die Unerreichbarkeit der Gesellschaft

Die Kopplung mit Organisationen

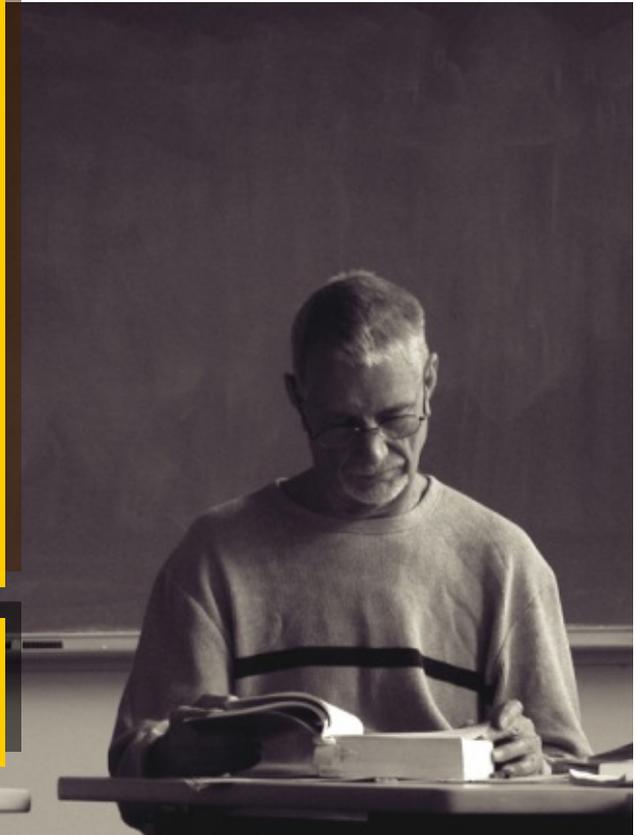


## Im Fokus: formale Organisationen

### Merkmale von Organisationen

- Zweckgebundenheit
- Entscheidung als zentrale Kommunikation
- Hierarchie als Struktur zur Entscheidungszuweisung
- formale und informelle Strukturen
- Inklusion durch Mitgliedschaft
- Leistung gegen Lohn
- Betriebswirtschaftlichkeit als Leitprinzip
- interne Differenzierung

### Die unterschiedliche Bedeutung der gekoppelten Funktionssysteme



# Die unterschiedlichen Umwelten einer Organisation

Schule

psychische  
Umwelten

soziale  
Umwelten

körperliche  
Umwelten

materielle  
Umwelt



## Im Fokus: Familien

Die Geschlossenheit der (Klein-)Familie

Die Semantik der heilen Familienwelt

Der sozio-ökonomische Status

Frühe Förderung als Ansatz der Verhältnisprävention



## Im Fokus: Peer Groups

Suchtmittelkonsum als Aspekt der Gruppenidentität

Die Bedeutung der Erwartungserwartungen

Erreichbarkeit von Peer Groups als Herausforderung



## Im Fokus: Netzwerke

Netzwerke als Kommunikationssysteme

Formale und informelle Netzwerke

Netzwerke als Kopplungssysteme

Die Bedeutung der Koordinationsinstanz

Nachhaltigkeit als Herausforderung



## Im Fokus: der Sozialraum

Quartier, Nachbarschaft etc.

Die unterschiedlichen Raumperspektiven

- physikalisch
- psychisch
- sozial

Sozialräumliche Ansätze in der Prävention

Die Systeme im Kontext des Sozialraums



## Fazit

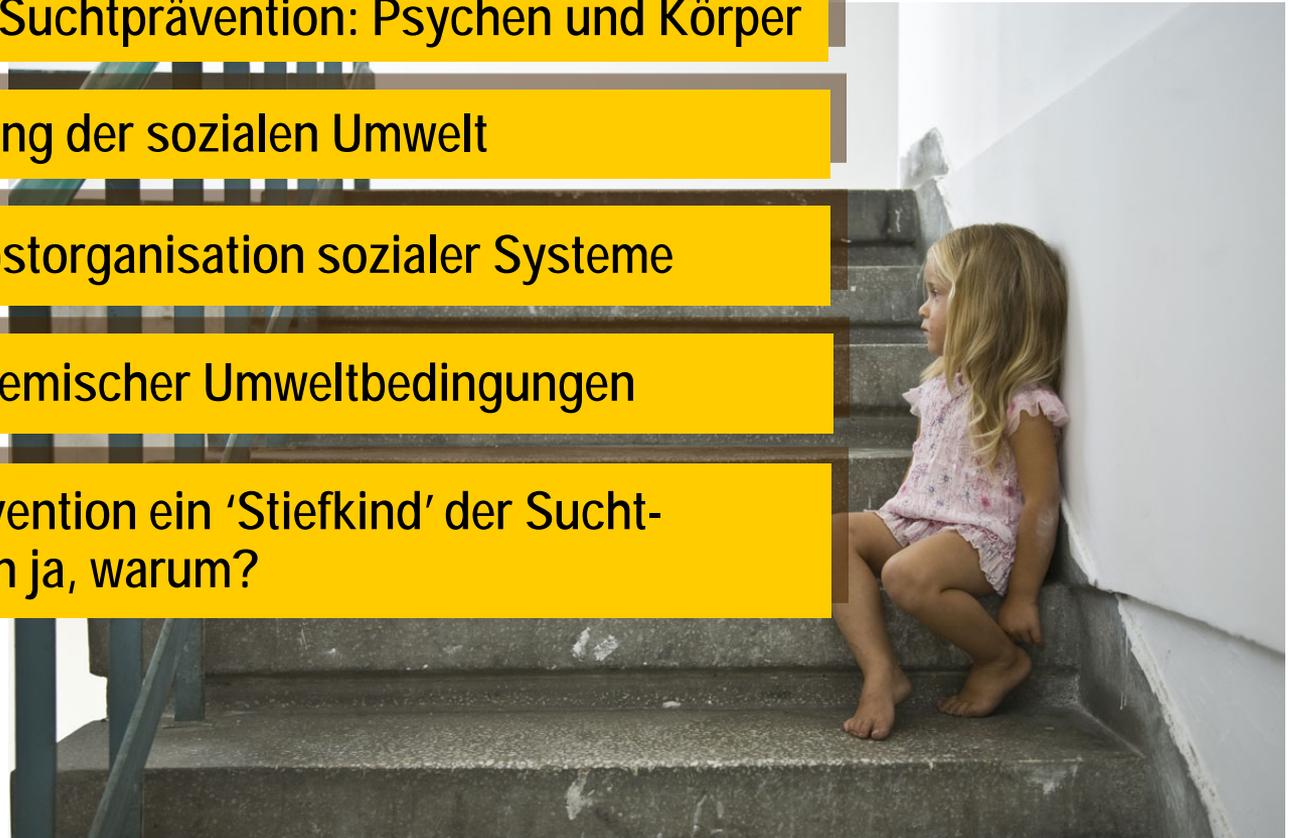
Der finale Fokus der Suchtprävention: Psychen und Körper

Die zentrale Bedeutung der sozialen Umwelt

Die dynamische Selbstorganisation sozialer Systeme

Die Komplexität systemischer Umweltbedingungen

Ist die Verhältnisprävention ein 'Stiefkind' der Suchtprävention und, wenn ja, warum?



Ich danke für die Aufmerksamkeit